

Predigttext: Psalm 62

Leitvers: Du bist für mich eine Zuflucht, ein starker Turm, der dem Feind standhält. Für immer möchte ich Gast sein in deinem Zelt. Unter deinen Flügeln will ich Schutz suchen wie in einem Versteck. Psalm 61, 4+5 (Basis Bibel)

Mein Refugium in stürmischen Zeiten

In den letzten vier Wochen haben wir uns mit einem wichtigen Thema beschäftigt: Wie können wir in den stürmischen Zeiten unseres Lebens spirituell leben? Also wie können wir unser Leben mehr auf Gott ausrichten und in / aus seiner Kraft leben (wie können wir mit ihm verbunden leben, auch dann, wenn es schwierig wird im Leben/das Leben uns durchschüttelt?).

Es ging in den Predigten um die Kraft des inneren Gebets, um eine Haltung der Dankbarkeit, um unser inneres Heiligtum und um befreiende Klage. Heute findet diese Predigtreihe ihren Abschluss, und ich möchte mit euch über Zufluchtsorte in stürmischen Zeiten nachdenken.

Wir kennen sie alle, die stürmischen Zeiten im Leben. Das bleibt keinem erspart. Vielleicht weht bei dir ja zurzeit nur ein leichtes Lüftchen oder ein rauer Wind. Vielleicht erlebst du gerade einen richtigen Orkan.

In solchen Zeiten brauchen wir mehr denn sonst im Leben einen Ort, an dem wir uns einigermaßen sicher und geborgen fühlen. Hast du einen solchen Zufluchtsort? Einen Ort, den du aufsuchen kannst, um zur Ruhe kommen zu können. Wo du wenigstens für einen Moment alle Bedrohung vergessen kannst. Einen Ort, an dem du dich wenigstens für eine Weile vor all dem verstecken kannst, was dir Angst macht?

Ich möchte euch heute mitnehmen an einen Ort, der für den Theologen Daniel Zindel Rückzugsort ist. Fernab von allem Alltagstrubel und einsam gelegen in den Schweizer Bergen gibt es eine Hütte, in der er sich immer wieder zurückzieht. Seine Begegnungen mit Gott und sich selbst beschreibt er in seinem Buch „Hüttenzeit“¹.

Werfen wir einen ersten Blick auf die Hütte in den Schweizer Bergen. Daniel Zindel schreibt: „Ich parke den Wagen auf dem Platz, den uns der Wegmacher mit Pflug und Schneefräse frei geräumt hat. Wie eine Mauer türmt sich der Schnee um den Parkplatz. Ich nehme meine Sachen aus dem Auto und laufe auf meinen Skiern durch den verharschten Schnee. Der Lichtkegel meiner Stirnlampe erfasst einen Fuchs, der sich schnell trollt. Meine Skier geben bei jedem Schritt ein kratzendes, knirschendes Geräusch. Die Nacht ist sternenklar. ... Einsam und verlassen steht die Hütte da, tief verschneit, nichts regt sich. Meine Hütte ist mit der Inbegriff eines sicheren Ortes. Hier

¹ Daniel Zindel: Hüttenzeit. Bergweisheiten für das gute Leben im Tal. Witten/Holzgerlingen 2018.

kann ich sein, nichts bedrängt und bedroht mich. Hier wird alles einfach, überschaubar, wesentlich.“²

Wenn ich das auf mich wirken lasse, verspüre ich eine große Sehnsucht nach einer solchen Hütte. Nach einem einsamen Ort, an dem ich alles hinter mir lassen kann, was mich bedrängt und mir Not bereitet. Leider habe ich einen solchen Ort nicht. Am ehesten erlebe ich eine Hüttenzeit dieser Art in meiner jährlichen Auszeit. Dann fahre ich für eine Woche an einen Ort, der mir gut tut und wo ich Zeit mit mir und Gott verbringe.

Wahrscheinlich geht es den meisten hier ebenso. Wir haben keine Hütte in den Bergen und kein Ferienhaus am Meer.

Das Gute ist: Hüttenzeiten können wir auch ohne idyllische Hütte in den Bergen erleben. Daniel Zindel schreibt: „**Wir tragen diese Hütte in uns und das gute Leben lässt sich auch im Tal entdecken. Es besteht in jedem Augenblick, den wir vor und mit Gott leben. Wir empfangen dabei uns selbst und das Leben neu.**“³
(FOLIE)

Die meisten, so denke ich, haben ihre Rückzugsorte im Alltag:

- ein Spaziergang kann ein solcher Ort sein
- eine Tasse Kaffee oder Tee, die wir in Ruhe genießen
- die Zeit am Morgen, bevor alle anderen aufstehen
- manche tragen ihren Rückzugsort in sich
- ein Gespräch mit Gott
- dieser Gottesdienst
- usw.

Es ist so wichtig, dass wir diese Orte regelmäßig aufsuchen. Wir brauchen Distanz zu den belastenden Dingen im Leben. Heiner Rust schreibt: „**Man kann nicht immer an der Front stehen, nicht immer kämpfen, nicht immer klären. Besonders schwierig wird es, wenn ich mich missverstanden fühle oder in einer ständigen belastenden Alltagssituation in der Familie, im Bekanntenkreis oder auch in der Arbeit stehe. Manchmal ist der ständige Druck so massiv, dass man nur noch weglaufen möchte.**“⁴ (FOLIE)

Das gute Leben finden wir in jedem Augenblick, den wir vor und mit Gott leben. Das ist eine Erfahrung, die viele immer wieder machen dürfen. Die Zeiten mit Gott sind immer Hüttenzeiten. Das wussten auch schon die Menschen der Bibel und viele von ihnen haben ihre Erfahrungen aufgeschrieben. Die Psalmen sind ein lebendiges

² Zindel S. 22f.

³ Zindel S. 7

⁴ Heinrich Christian Rust in: Lobe und du lebst. S. 155. Hg. Ulrich Eggers. Witten. 2008.

Zeugnis dieser Erfahrungen. Viele sprechen von Gott als ihren Zufluchtsort, so auch Psalm 62, einer meiner Lieblingspsalmen.

Ich möchte euch die Verse 2 bis 9 aus diesem Psalm vorlesen (wer möchte kann die Augen schließen)

(FOLIE)

2 Bei Gott allein findet meine Seele Ruhe, von ihm kommt meine Hilfe. 3 Er allein ist mein Fels und meine Rettung, ja, er ist meine sichere Festung. Dank seiner Hilfe werde ich nicht zu Fall kommen. 4 Wie lange wollt ihr noch anstürmen gegen einen einzigen Mann, wollt ihr allesamt ihn niederschlagen, so als wäre er eine Wand, die sich schon bedenklich neigt, eine Mauer, die kurz vor dem Einsturz steht? 5 Sie planen, ihn aus seiner führenden Stellung zu stoßen, und dabei ist ihnen jede Lüge recht. Über ihre Lippen kommen zwar Segenswünsche, im Herzen jedoch verfluchen sie einen. 6 Bei Gott allein soll meine Seele Ruhe finden, von ihm kommt meine Hoffnung. 7 Er allein ist mein Fels und meine Rettung, ja, er ist meine sichere Festung. Dank seiner Hilfe werde ich nicht zu Fall kommen. 8 Meine Rettung gründet sich auf Gott allein, auch meine Ehre verdanke ich nur ihm. Er ist der Fels, der mir Halt gibt, meine Zuflucht finde ich bei Gott. 9 Vertraut auf ihn zu jeder Zeit, ihr alle aus meinem Volk! Schüttet ihm euer Herz aus! Gott ist unsere Zuflucht. Psalm 62, NGÜ

Voller Optimismus und Zuversicht betet David, dass allein bei Gott seine Seele Ruhe findet und er durch die Hilfe Gottes nicht zu Fall kommen wird. Die Bilder, die er benutzt, strahlen Sicherheit und Stabilität aus: Er spricht von Gott als seinen Fels und seine Festung.

Aber dann wird eine andere Stimmung spürbar: David spricht von Feinden, die gegen ihn kämpfen. Er hat das Gefühl zu stürzen, dem Druck nicht mehr Stand halten zu können. Er weiß, dass über ihn Lügen verbreitet werden und dass die Freundlichkeit, die ihm entgegengebracht wird, nicht echt ist. Noch schlimmer: Sie ist mit dem Deckmantel der Frömmigkeit getarnt. Statt von einem Fels spricht er jetzt von einstürzenden Mauern. Statt einer Festung begegnet er jetzt seiner Angst, von seiner führenden Stellung vertrieben zu werden. Er erlebt in seinen Gedanken und Gefühlen gerade das Gegenteil dessen, was er am Anfang gebetet hat.

Daniel Zindel beschreibt in seinem Buch etwas Ähnliches. Seine Hütte in den Bergen, sein Rückzugsort ist bedroht Er schreibt: „Jetzt kommt sie mir wieder in den Sinn, jene mondhelle Nacht, die mir solche Angst eingejagt hat. Damals stieg ich in einer Vollmondnacht zur Hütte hinauf. ... Als ich mich der Hütte näherte, sah ich vor dem Eingang eine dunkle Tiergestalt liegen. ... Mein Herz klopfte schnell vom Aufstieg – und vor Angst. ... Plötzlich richteten sich die zwei schwefelgelben Augen eines Raubtiers direkt auf mich. Das Tier öffnete seinen Rachen und ich hörte ein markerschütterndes Brüllen, ... Dabei schüttelte das Tier wild und

herrschaftsheischend seine Mähne. ... Panik ergriff mich. Dann erwachte ich, schweißgebadet.“⁵

Wieso träumte er sowas? In der Organisation, die er leitet, gab es einen Skandal. Es waren schlimme Dinge geschehen, viele Vorwürfe wurden erhoben. Die Presse war ständig präsent. Was geschehen war, wurde im ganzen Land verbreitet. Zindel stand unter Beschuss, musste klären, aufklären, erklären. All das brachte ihn an die Grenzen seiner Kräfte. Er kämpfte mit Ohnmacht, Scham und Schuldgefühlen. Er überschritt seine inneren Grenzen. Als sich die Situation sich entspannte, merkte er, dass etwas in ihm zerbrochen war. In dieser Zeit träumte er diesen Traum von dem Löwen vor der Hütte. Der Zugang zu seinem Zufluchtsort war ihm nicht mehr möglich.

Vielleicht ging es König David ähnlich. Auch er wurde bedroht, musste sich rechtfertigen, stand unter Beschuss. Vielleicht fühlte auch er für einen Moment, dass sein Zufluchtsort angegriffen ist. Aber er wendet sich nicht ab. Er spricht vor Gott aus, was in ihm vor sich geht. Er schildert die Situation, klagt ihm seine Not. Und während er das tut, geschieht wieder etwas in ihm. Die Stimmung verändert sich erneut. Zurückhaltender als am Anfang betet er: (FOLIE) „**Bei Gott allein soll meine Seele Ruhe finden, von ihm kommt meine Hoffnung.**“ Psalm 62, 6 Das ist bescheidener als das triumphierende „Bei Gott allen findet meine Seele Ruhe“ am Anfang.

Er betet weiter und es scheint, als wenn er sich alle Wahrheiten noch einmal vor Augen führen muss: Gott allein ist mein Feld, meine Rettung, meine sichere Festung. Trotz oder wegen aller Bedrohungen entscheidet sich David, an Gott als seinen Zufluchtsort festzuhalten.

Und Daniel Zindel? Er wusste, dass er Hilfe brauchte. Er sprach mit einer Vertrauensperson über die schwierige Zeit. Schon das allein, so schreibt er, bewirkte eine erhebliche Erleichterung. In diesen Gesprächen ließ er die Verletzungen los, indem er sie laut vor Gott aussprach und sie ihm überließ. Im Gebet richtete er seine innere Grenze wieder auf, indem er sagte: (FOLIE) „**Dieser innerste Ort gehört mir und dir, mein Gott, und sonst niemandem.**“⁶ Später träumte er noch einmal von diesem Raubtier vor seiner Hütte, die für ihn Inbegriff von Sicherheit und Geborgenheit ist. Wieder verwehrt es ihm den Zutritt. Zindel weiß, dass dieses Raubtier kein Recht dazu hat, aber es brüllt fürchterlich. Zindel versucht zurückzubrüllen, aber es gelingt ihm erst beim zweiten Anlauf: „Hau ab, das ist meine Hütte!“ Klar und bestimmt spricht er noch einmal diese Worte aus, und es wird totenstill. Dann erhebt sich dieses massige Tier. Es verlässt den Platz vor der Tür und entfernt sich immer mehr. Zindel hat seinen sicheren Ort zurückerobert

Mir fällt auf, dass David betont: „Auch meine Ehre verdanke ich nur Gott.“ Er findet bei Gott nicht nur einen sicheren Ort, sondern auch neue Würde. Das, was Menschen über ihn sagen, was sie ihm antun, bedroht ihn nicht nur, es verletzt auch seine eigene

⁵ Zindel, S. 23

⁶ Zindel S. 26

Würde. Es bringt Scham und Schande mit sich. Aber König David und Daniel Zindel erleben: Bei Gott bin ich rehabilitiert und empfangen neue Würde. Ich bin hoch angesehen, denn Gott selbst sieht mich.⁷

Ich möchte abschließend mit euch anschauen, wie wir für unsere inneren Orte sorgen können:

Daniel Zindel schreibt: (FOLIE) „**Und der sichere Ort in mir bist du (Gott). Ich besitze dich nicht wie eine Uhr am Handgelenk oder ein Kleidungsstück im Schrank. Aber in deiner Treue besuchst du mich täglich, stündlich und wartest auf mich. Zu oft halte ich mich draußen auf, chatte im Netzpalaver und verliere mich und dich dabei. Ich mache mich auf und steige ins Innerste der Burg zur Königskammer, wo deine Liebe mich umfängt. Bei dir bin ich sicher, weil du stark und gut bist. Was wäre das eine ohne das andere. Ich fliehe nicht aus dieser Welt, ich ruhe nur ein wenig bei dir aus, erhole mich in deiner Gegenwart. Ich brauche diese kampfgeborene Zeit der Zweisamkeit mit dir. Diese Hüttenzeit gibt mir die Sicherheit, mich der Gemeinschaft neu zu schenken und dem Kampf des Lebens frisch zu stellen.**“⁸

Ruh dich bei Gott aus, erhole dich in seiner Gegenwart. Die Zeit mit ihm ist ein Privileg, denn Gott bietet dir einen sicheren Rückzugsort. Meine und deine Aufgabe ist es, zu ihm zu kommen. Genau wie Zindel erlebe ich es, dass ich mich zu oft „draußen“ aufhalte. Ich lasse mich abhalten, meinen inneren Zufluchtort aufzusuchen und frage mich manchmal, was „meine Raubtiere“ sind, die mir den Weg versperren wollen.

- Ist es meine Geschäftigkeit? Lasse ich mich nicht allzu oft von Aufgaben und all dem, was zu erledigen ist, ablenken?
- Vielleicht ist dieses Raubtier aber auch unser falsches Bild von Gott selbst. Wofür hältst du Gott? Glaubst du, dass Gott in seinem Wesen gut ist? Dass er stark ist? Zindel schreibt: „Bei dir bin ich sicher, weil du stark und gut bist.“ Glauben wir das?
- Dieses Raubtier vor der Hütte kann auch unser Bild von uns selbst sein. Weißt du, dass du würdig bist, zu Gott zu kommen, wie du bist? Er macht dir keine Vorwürfe, verlangt nicht, dass du dich erst änderst. In seiner Treue und Liebe besucht er dich immer und immer wieder. Er wartet voller Sehnsucht auf dich.

Wenn du deinen inneren Ort verloren hast, wenn du das Gefühl hast, dass das Raubtier übergroß ist: Du kannst ihn zurückgewinnen, indem Gott ihn wiederherstellt

⁷ Vgl. Zindel S. 28

⁸ Zindel S.30

und du ihn selber neu gestaltest.⁹ So haben es König David und Daniel Zindel erlebt. So können auch wir es erleben.

(FOLIE) **„Wir tragen diese Hütte in uns und das gute Leben lässt sich auch im Tal entdecken. Es besteht in jedem Augenblick, den wir vor und mit Gott leben. Wir empfangen dabei uns selbst und das Leben neu.“**

Deine Hütte, dein sicherer Ort ist jeder Augenblick, den du mit und vor Gott lebst. Wie wäre es mit einem Spaziergang oder einer schönen Tasse Tee mit Gott? Wie wäre es, wenn du dir gute Lobpreismusik anhörst? Oder den Tag damit zu beginnen, einen Psalm zu lesen und deine Gedanken auf Gott auszurichten? Wie immer dein innerer Ort aussieht:

Sorge für ihn. Suche ihn auf, so oft du kannst. Räume immer mal wieder dort auf, wie du auch dein Zuhause immer mal wieder aufräumst und lass nicht zu, dass irgendetwas oder irgendjemand dir den Zutritt versperrt.

Ich wünsche euch Segen und Freude in euren „Hütten“ und dass ihr mit König David sagen könnt: (FOLIE) **„Du bist für mich eine Zuflucht, ein starker Turm, der dem Feind standhält. Für immer möchte ich Gast sein in deinem Zelt. Unter deinen Flügeln will ich Schutz suchen wie in einem Versteck.“** Psalm 61, 4+5

⁹ Zindel S. 29